

Ein steinerner Aussichtsturm:
Zu Fuß geht es auf den Gipfel
des Stockhorn.

Verborgene Schätze

Erst seit knapp 60 Jahren kann man das Binntal im Winter überhaupt erreichen. Vielleicht ist das der Grund, warum das hochalpine Tal bis heute ein Geheimtipp unter Skitourengehern ist.

Text & Fotos: Folkert Lenz



Nein, dass er für das herrliche Spätwinterwetter verantwortlich ist, das behauptet Rudi Julier erst gar nicht. Aber dass der Bergführer sich am Morgen für die Skitour zum Stockhorn im Binntal entschieden hat, das war kein Zufall. Beim Blick aus dem Küchenfenster seines Hauses in Ernen im Rhonetal war es nämlich in der Früh bedeckt. Im hinteren Binntal dagegen, in Fäld, spitzt die Morgensonne gerade hinter den Gipfeln hervor - obwohl die beiden Orte nur ein paar Kilometer voneinander entfernt sind. »Kein Wunder, denn zwischen Rhone- und Binntal liegt eine Wetterscheide«, erklärt der 67-Jährige beim Tourenstart. Dabei kann das Wallis an sich schon mit 300 Sonnentagen pro Jahr aufwarten. »Im Binntal dürften es noch ein paar mehr sein«, schätzt Julier.

Deswegen also das Stockhorn. Hinten im Landschaftspark Binntal zieht eine Alpstraße in den Wald hinein, die bald die Mineraliengrube Lengenbach passiert. Diese ist im Schnee nur schlecht zu erkennen. Ganz anders der Dolomitkalk am Wegesrand. »Bei der Gebirgsfaltung ist diese Schicht - ursprünglich vom Meeresgrund - hereingeschoben worden«, erklärt Julier beim Vorübergehen an den porösen Felsen. Überhaupt ist das Binntal wegen seiner steinernen Vielfalt unter Geologen berühmt. Bündner Schiefer, Gneis, Grünschiefer, drei Dolomitarten und Meta-Gabbro sind hier auf engstem Raum zu finden. Das gibt es nur selten. Außerdem lockt das Binntal seit mehr als 150 Jahren »Strahler« an. Die Kristallsucher brechen Felspalten auf, um Mineralien zu bergen. Im Sommer sind auch viele Hobby-Strahler im Binntal unterwegs, die immer hoffen, etwas Wertvolleres als ein bisschen Katzensgold zu finden.

Suche nach weißem Gold

Im Winter steht für Skitourengeher aber eher die Suche nach dem »weißen Gold« an. Weiter also zwischen Lärchen hindurch



»Im Binntal dürfte es mehr als 300 Sonnentage pro Jahr geben.«

Rudi Julier, Bergführer aus Ernen

bis zu den Almhütten von Dri Stafle, wo der Wald endet. Dann folgt herrliches, freies Gelände, das sich später unter den Gneiswänden des Hirlihorn bis zum steileren Gipfelhang des Stockhorn (2610 m) hinaufzieht. Dieser Berg ist allerdings gar kein richtiges »Horn«, sondern ein keckes Felseneck, dessen Klippen in beeindruckender Steilheit gen Süden abbrechen. Was von der Schapleralpa harmlos aussieht, entpuppt sich am höchsten Punkt als steinerne Aussichtsturm, der einen guten Panoramablick über die Giganten der nahen Berner Alpen bietet: Finsteraarhorn, Mönch und Aletsch-Gebiet.

Auch die nächste Tour beginnt am Talstraßenende. »Das wird ein langer Tag«, warnt Julier beim Anstieg zum Mittelberg (2894 m). Erst geht es steil, schattig und eisig durch den Wald. Später folgt die Crux: das Hotäl. Der Taleinschnitt hinauf zum Mittelbergpass zieht sich. Stundenlang. Die Route, die einen auch zum Großen Schinhorn (2937 m) bringt, ist aufgrund ihrer Länge typisch für das Binntal. Und wer noch tiefer in die zivilisationsferne Region eindringen will, der hat schnell 1800 oder 2000 Höhenmeter vor sich. Ganz hinten im Binntal wartet der Paradeberg, das

Ofenhorn (3235 m). Für diese anspruchsvolle Skihochtour empfiehlt Bergführer Julier eine Übernachtung auf der Binntal- oder Mittlenberghütte. Für kürzere Spritztouren bieten sich Gandhorn (2461 m), Holzerspitz (2656 m) oder Mittelbärg (2537 m) an, die häufig mit Firnabfahrten locken. Alsbald ist auch der Schlusshang hinauf zum Mittelberg absolviert. Nur wer auf die Landkarte schaut, dem fällt auf, dass der höchste Punkt schon ein paar Meter hinter der Grenze zu Italien liegt. Mit der Abfahrt nach Süden zum Geisspfadsee und durch die große Rinne vom Mässerbach lässt sich sogar eine Runde kompletieren. Einsamkeitsfaktor: sehr hoch!

Zurück in Fäld. Der malerische Weiler besteht aus sonnenverbrannten, Jahrhunderte alten Holzhäusern. Die Zivilisation kam erst spät hierher, genau gesagt: im Jahre 1964. Da wurde der Straßentunnel fertig. Zuvor war das Binntal im Winter monatelang von der Außenwelt abgeschnitten, weil die gefährliche alte Wagenstraße durch die Twingi-Schlucht dann nicht passierbar war. »Vorher waren wir praktisch Selbstversorger«, erinnert sich André Gorsatt. Der 73-Jährige ist einer von fünf Menschen, die noch in Fäld leben. Als Gorsatt dort zur Schule ging, waren es noch 50. »Man hat Korn angebaut: Roggen, Gerste. Und dann selber das Brot gebacken.« Anders ging es auch nicht. Heute sind viele der alten Scheunen, Speicher und Hüttchen herausgeputzte Ferienwohnungen.

Von der anderen Seite

In das Tourenareal zwischen Albrunpass, Nufenenpass und der jungen Rhone, die hier auf gut Deutsch noch Rotten heißt, gelangt man per Ski auch von den Ortschaften im Obergoms, dem östlichsten Zipfel des Wallis. Das Hochtal mit seinen »urchigen« Dörfern ist im Winter eher als Langlauf-Paradies bekannt. Wer die Ebene zwischen Blitzingen und Oberwald nach oben verlässt, muss seine Skispur für die ersten Höhenmeter erst mal durch einen steilen Waldgürtel legen. »Das ist hier fast überall



Stundenlang zieht sich die Route im Aufstieg zum Mittelberg durch das Hotäl.



Der Weiler Fäld im Binntal:
Manche Häuser sind Jahrhunderte alt.

SCHWEIZ



Skitouren im Binnental und in Obergoms

Der östliche Zipfel des Wallis bietet vor allem lange Skitouren. Denn es gibt in den Gommer Bergen nur wenige Hütten. So muss man viele Ziele vom Tal aus ansteuern.



Abfahrt vom Mittelberg zum Geißpfadsee

Start/Ende: Ulrichen (1346 m)

Route: Aufstieg via Heibode und Mällige zu einem kleinen Sattel südlich von P. 2665. Von dort in steilem Gelände auf den Grat und ohne Ski bis zum höchsten Punkt

4 / Teltschehorn
(2744 m)

mittel **5 Std.**
 1400 Hm **16 km**

Charakter: Ein bescheidener Gipfel auf der linken Seite des Goms oberhalb von Geschinen. Im oberen Teil machen weite, sanfte Hänge die Route zu einer relativ sicheren Tour.

Start/Ende: Geschinen (1353 m)

Route: Auf einem Sträßchen über den Rotten, dann aufwärts über Niwwe Hitte in den Breitewald. Durch diesen ansteigend über einige Lichtungen hinauf nach Altstafel (2082 m). Weiter aufwärts in gleicher Richtung via Bru durch die große Mulde auf der östlichen Seite hinauf bis P.2500. Dort links in eine wenig ausgeprägte Mulde leicht absteigen und hinauf auf den Gipfel.

1 / Stockhorn
(2610 m)

mittel **4 Std.**
 1090 Hm **11 km**

Charakter: Die Tour auf den schönen Aussichtsberg ist im Frühwinter sehr schattig, bietet dafür oft gute Schneeverhältnisse. Für den Steilhang zum Gipfelgrat müssen sichere Verhältnisse herrschen.

Start/Ende: Fäld (1547 m)

Route: Von Fäld via Grossi Twära zu den Almhütten von Dri Stafle. Unterhalb des Hirlihorn auf eine Rampe, dann bis unter den Grat des Stockhorn und über ihn zum Gipfel

2 / Großes Schinhorn
(2937 m)

mittel **5 Std.**
 1420 Hm **18 km**

Charakter: Das Schinhorn ist eine der schönsten Touren im Gebiet.

Das letzte Stück zum Gipfel ist ausgesetzt.

Start/Ende: Fäld (1547 m)

Route: Von Fäld steigt man bis zum Mässersee auf. Dort links halten und durch das Hotäl ostwärts, über einen kleinen, namenlosen See (P. 2711) zum Mittelbergpass. Vom Pass über den Südgrat so weit wie möglich mit Ski. Zum Schluss zu Fuß durch Blockfeld zum Gipfel

3 / Blashorn
(2279 m)

mittel **4 ½ Std.**
 1430 Hm **15 km**

Charakter: Während des Aufstiegs hat man einen schönen Blick auf das Haupttal und die hohen Gipfel am rechten Ufer des Goms, insbesondere auf die Pyramide des Finsteraarhorns.

TIPPS & ADRESSEN / SONNENVERWÖHNTES WALLIS

Lage & Anreise: Mit dem Zug via Lötschbergtunnel oder von Sion/Sitten nach Brig bzw. Visp. Dort umsteigen in die Matterhorn-Gotthard-Bahn, die in allen Orten des Obergoms hält. Per Bahn und Autoverlad ist das Goms auch durch den Furkatunnel ganzjährig erreichbar. Ins Binnental gelangt man vom Bahnhof Fiesch per Postauto. Von Ende Januar bis Mitte April fährt morgens der Schneetourenbus ab Ernen taleinwärts. Zurück ggf. per Taxi

Übernachten: **Gasthaus Jägerheim**, privat, Binnentalstrasse 101, CH-3995 Ausserbinn, Tel. 00 41/27/9 71 11 31, www.jaegerheim.ch **Mittlenberghütte** (2395 m),

privat, Tel. 00 41/27/9 71 45 48, www.mittlenberg.ch **Binnthalhütte** (2267 m), SAC, nur an Ostern bewartet, Tel. 00 41/27/9 71 47 97, www.cabane-binnental.ch

Mehr erfahren: **Landschaftspark Binnental**, Dorfstrasse 31, CH-3996 Binn, Tel. 00 41/27/9 71 50 55, www.landschaftspark-binnental.ch **Obergoms Tourismus**, Furkastrasse 617, CH-3985 Münster, Tel. 00 41/27/9 74 68 68, www.goms.ch **Karte:** Swisstopo 1:50 000, 256 S »Nufenenpass« **Bergführer:** Alpin-Snowsportschule Ernen, Tel. 00 41/27/9 71 27 58, www.erlebnis-berge.ch



»Bevor der Tunnel gebaut wurde, waren wir praktisch Selbstversorger.«

André Gorsat, einer der fünf Einwohner von Fäld

so«, knurrt Rudi Julier auf dem Weg von Ulrichen zum Blashorn (2279 m) fast entschuldigend. Immerhin macht der unscheinbare Gipfel seinem Namen diesmal kaum Ehre. Nur eine leise Brise weht bei der Rast. Die aber ist eiskalt! Ein Sonnenloch hatte der Guide am Blashorn versprochen – und hielt Wort. Denn hier vertreibt der Ostwind meist die Wolken, die alle anderen Bergspitzen drumherum verhüllen.

Ansonsten ist das Klima ganz oben im Goms eher rau. »Grimsler nennen wir den kalten Wind aus Nordost, der hier häufig weht«, so Julier. Ulrichen gilt als der zweit-

kälteste Ort der Schweiz. Klar, dass frischer Pulver hier lange frisch bleibt – eigentlich. Denn auf den Westflanken oberhalb von Geschinen hat die Frühjahrssonne dieses Mal den Schnee schon weggeleckt. Mühsam geht es über hartgefrorene Harschreste zwischen Bäumen hindurch gen Teltsehorn (2744 m). Auf dem Rücken vom Distelgrat zeigt sich, warum das Ziel recht beliebt ist: Auch bei Lawinengefahr wäre der Gipfel meist noch machbar. Mit 1400 Höhenmetern ist das Teltsehorn eine typische Gommer Skitour: Die meisten sind nur etwas für Konditionsstarke, weil

es keine Hütten gibt, die die Aufstiege erleichtern. Mit der Abfahrt durchs Chietal zur Nufenenstraße schließt sich der Kreis zum Tal. »Dort findet man immer noch etwas Pulver«, prophezeit Julier. Und zeigt noch einmal, dass er seine Touren wirklich nicht zufällig auswählt.



Als Naturparadies kannte Autor **Folkert Lenz** das Binntal schon vom Sommer her. Im Winter entdeckte er nun, dass die Region auch ein Skitourenparadies ist. Und das Obergoms ein Schneeloch.

Sandra Lahnsteiner shot by Mathäus Gartner for Shades-of-Winter.com

hybrid Steigfelle

Aus dem Herz der Alpen, auf die Berge der Welt ...

... auf contour Steigfellen mit hybrid Klebertechnologie

contour[®]

#wearebackcountry

contourskins.com

contourskins